

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 49 (1994)

Heft: 4

Artikel: Blattlausregulierung durch Nützlingsförderung im Obstbau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20 Jahre Forschungsinstitut für biologischen Landbau

Die meisten Leser dieser Zeitschrift haben sicher aus verschiedenen Veröffentlichungen über dieses Jubiläum gelesen oder sie haben an der einen oder anderen aus diesem Anlass durchgeführten Veranstaltung teilgenommen. Wer sich näher über die Arbeit des FIBL informieren möchte, kann dort den ausführlichen Jahresbericht 1993 anfordern.

(Telefon 061 401 42 22). Dieser gibt Einblick in die breit gefächerte Tätigkeit einer Institution, die aus dem biologischen Landbau nicht mehr wegzudenken ist und die trotz vergleichsweise bescheidenen Mitteln entscheidend zur Anerkennung der Arbeit der Biobauern beigetragen hat.

Stellvertretend für viele andere drucken wir

nachfolgend den Bericht über ein Projekt ab, das besonders deutlich den unterschiedlichen Denkansatz des biologischen Landbaus im Vergleich zum konventionellen zeigt. (Redaktion)

Ein «historisches» Bild aus der Gründungszeit des FIBL Der Stiftungsrat, damals noch unter der Leitung von NR Heinrich Schalcher, besichtigt den DOK-Versuch auf dem Bruderholzhof in Oberwil. Der DOK-Versuch wurde wenig später auf den Birsmattenhof bei Therwil verlegt und das FIBL zügelte auf den Bernhardsberg in ein ehemaliges Herrschaftshaus.



Blattlausregulierung durch Nützlingsförderung im Obstbau

Zielsetzung

Mit Hilfe von eingesäten Wildkrautmischungen sollen die blattlausräuberischen und -parasitierenden Nützlinge in Obstanlagen aktiv gefördert werden, um den Blattlausbefall unter der wirtschaftlichen Schadenschwelle zu halten.

Aktueller Stand:

Im Frühjahr 1992 wurden in vier Praxisanlagen Wildkrautmischungen in der Fahrgasse und am Parzellenrand eingeädt. Nach ersten guten Erfahrungen im 1992 kamen die Wildkrautstreifen 1993 ein zweites Mal zum Blühen. Der Blühaspekt war 1993 dominiert von zweijährigen Pflanzen wie wilde Möhre, Pastinak und Cichorie. Die im vorgehenden Jahr dominierenden einjährigen Pflanzen wie Kornblume, Senf und Kamille traten in den Hintergrund, rundeten aber das Blüten-

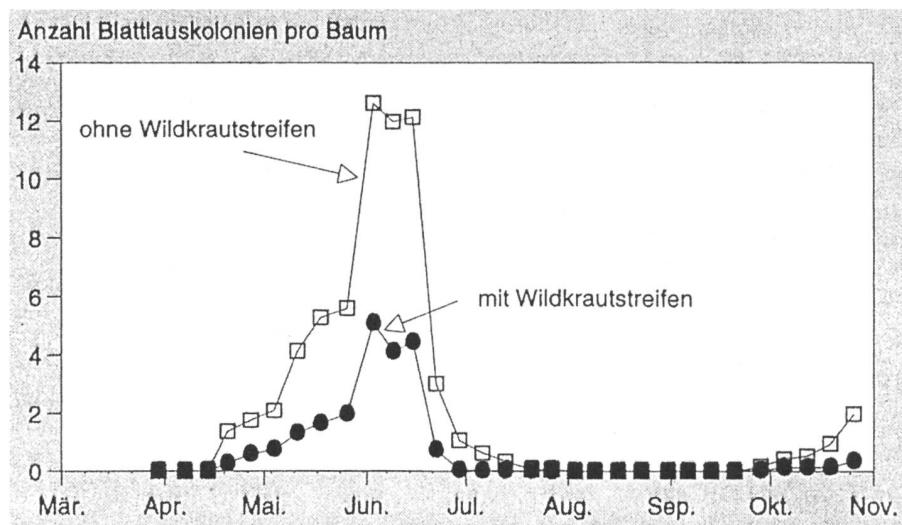
angebot für blütenbesuchende Nützlinge ab. Für den experimentellen Nachweis der Wirkung dieser Wildkrautstreifen wurde eine 1,5 ha grosse Obstanlage in Detligen (BE) so eingerichtet, dass eine Hälfte der Anlage mit Wildkrautstreifen bestückt wurde; die andere Hälfte war ohne Streifen. Mit visuellen Kontrollen an ausgewählten Apfelbäumen beider Hälften konnten bereits 1992 Effekte der Wildkrautstreifen auf die Insekten festgestellt werden. Auf den Bäumen der Teilfläche mit Streifen konnten signifikant mehr blattlausräuberische Nützlinge gefunden werden als auf den Bäumen der Teilfläche ohne Streifen. Das Aufkommen der Nützlinge war eng an die Blühphase der Wildkrautstreifen gebunden. Die Mehligke Apfelblattlaus wie auch die Grüne Apfelblattlaus wurden in der Hälfte mit Wildkrautstreifen durch die Nützlinge signifikant dezimiert. Durch eine Erhöhung der Stich-

probenzahl bei der visuellen Kontrolle (320 statt 60 Bäume) sollten 1993 die Resultate des Vorjahres bestätigt werden. Wie erwartet, traten beide Blattlausarten 1993 hoch signifikant häufiger in der Hälfte ohne Streifen auf. Die blattlausräuberischen Nützlinge bevorzugten wieder die Hälfte mit Wildkrautstreifen. Die Spinnen, die räuberischen Wanzen, die Marienkäfer und die Florfliegen erwiesen sich als die wichtigsten Blattlausräuber. Erstaunlich war der Einfluss der netzbauenden Spinnen auf die Herbstpopulation der Blattläuse: Die noch im Spätherbst aktiven Radnetzspinnen fingen mit ihren Netzen einen bedeutenden Teil der geflügelten Blattläuse ab, die von ihren Sommerwirten auf den Apfelbaum zurückkehrten, um dort die Wintereier abzulegen. Aufgrund der vorliegenden Daten ist anzunehmen, dass die Verminderung der Herbstpopulation der Blattläuse durch die Spinnen sich auch auf die Frühjahrespopulation im nächsten Jahr auswirken wird.

Die bisherigen Erlebnisse mit Wildkrautmischungen in Obstanlagen zeigen deutlich einen fördernden Einfluss auf blattlausräuber-

rische Nützlinge und einen daraus resultierenden Regulierungseffekt auf die Blattläuse. Die Einführung der Wildkrautstreifen in die Praxis wird deshalb vorangetrieben. Die derzeit sinnvollsten Wildkrautmischungen können ab 1994 zu einem relativ günstigen Preis im Samenhandel gekauft werden. Rechnet man pro Hektare Obstanlage mit zirka 10 Aren Wildkrautstreifen, sind die Saatgutkosten für die Streifen bei 250.– bis 460.– Franken. Der Pflegeaufwand für diese Streifen sollte sich nach bisherigen Erfahrungen auf einen Schnitt nach dem zweiten Standjahr der Streifen und eine oberflächliche Bodenbearbeitung beschränken. Beide Massnahmen haben zum Ziel, die Sukzession in den Streifen neu ablaufen zu lassen. Das heisst, dass ohne Wiedereinsaat die Wildkrautstreifen weitere zwei Jahre zum Aufblühen kommen. Zu diesem Aspekt laufen derzeit Untersuchungen. Weitere Pflegemassnahmen können bei vorzeitigem oder übermäßigem Auftreten von Gräsern und Unkräutern nötig sein. Eine Förderung von Mäusen konnte in den Streifen nicht festgestellt werden, aber regelmässige Kontrollen der für Mäuse günstigen Rückzugsgebiete sind unerlässlich.

Auf den Bäumen mit Wildkrautstreifen konnten signifikant mehr blattlausräuberische Nützlinge gefunden werden.



Inner Monatsfrist verlor die Bio-Gemüse AVG Galmiz zwei tüchtige Mitarbeiterinnen:

Ruth Goetschi-Simonet †

Frau Goetschi verstarb am 18. Mai 1994 an einem Herzversagen. Sie arbeitete fast 20 Jahre im Paketversand als treue Allrounderin.

Margrit Hager-Hirsch †

Am 13. Juni verstarb Frau Hager nach kurzer Krankheit im 50. Lebensjahr.

Frau Goetschi und Frau Hager arbeiteten viele Jahre im Zweier-Team als umsichtige und geschätzte Packerinnen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AVG Galmiz gedenken ehrend ihrer Kolleginnen und entbieten den Angehörigen ihre stille Anteilnahme.

Otto Brunner, Muntelier †

Am 14. Juni hat in Murten eine grosse Trauergemeinde Abschied genommen von Otto Brunner vom Birkenhof in Muntelier. Im hohen Alter von fast 90 Jahren ist er in die ewige Heimat abberufen worden.

Otto Brunner hat in seinem langen Leben viele Stationen durchlaufen und viele Schicksalsschläge hinnehmen müssen, bis er 1950 im Birkenhof eigenen Boden unter die Füsse bekam. Schon früh fand er zum biologischen Landbau. Mit Leib und Seele war er Biobauer. Ohne viel Aufhebens ist er diesen Weg gegangen zu einer Zeit, als man sich damit noch keine Lorbeeren erwerben konnte.

Ein typischer Wesenszug Ottos Brunners war es auch, dass er bis ins hohe Alter geistig beweglich blieb. Einmal als gut Erkanntes war für ihn kein unverrückbares Dogma. Er war aufgeschlossen und freute sich, wenn eine jüngere Generation Bewährtes in neue Worte kleidete. Damit ist er zu einem stillen und verlässlichen Freund geworden. Seiner Familie entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.